

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

Kita-Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule Berlin und dem FRÖBEL e. V. Das Portal bietet praxisbezogene Studientexte zu insgesamt zehn Themenfeldern, die von Expertinnen und Experten aus dem Feld der frühen Bildung verfasst werden.



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences



FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

ABSTRACT

Kinder haben nach der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen ein Recht auf Schutz vor Diskriminierung, Gewaltanwendung, Misshandlung und Verwahrlosung. Die Vertragsstaaten – und damit auch die Bundesrepublik Deutschland – verpflichten sich nach Artikel 19, Absatz 1, dazu, Maßnahmen zu ergreifen, die sichern sollen, dass „Kinder vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs geschützt werden“ (Unicef 2020 online).

Die zunehmenden Hinweise auf Überlastungen im pädagogischen Alltag (DKLK 2019, 2020) und Fehlverhalten von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen (Maywald 2019, 2020a) deuten jedoch darauf hin, dass ein feinfühligere Umgang mit Kindern in Kindertageseinrichtungen im Alltag erschwert bzw. verhindert wird oder verletzendes Verhaltensweisen begünstigt werden (vgl. Boll & Remsperger-Kehm 2020a, b). Auch wenn ein aktueller Diskurs auf die Prävention von Gewalt durch pädagogische Fachkräfte zielt (vgl. Maywald 2019, 2020a, 2020b; Prengel 2019, 2020), gibt es bislang nur wenige Studien zu verletzenden Verhaltensweisen pädagogischer Fachkräfte. In einer qualitativen Explorationsstudie analysierten die Autorinnen daher die Perspektiven der Fachkräfte auf Formen, Umgangsweisen, Ursachen und Handlungserfordernisse hinsichtlich eines verletzenden Verhaltens in Kitas (Boll & Remsperger-Kehm 2021). In diesem Fachtext gewähren sie einen tieferen Einblick in das Thema.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

INFORMATIONEN ZU DEN AUTORINNEN

Dr. Astrid Boll ist Erzieherin und Sozialpädagogin. Sie lehrt und forscht als Professorin für „Kindheitspädagogik“ an der Europäischen Fachhochschule (EUFH) in Köln. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Elementardidaktik, Fachkraft-Kind-Interaktionen, Personalmanagement in Kindertageseinrichtungen, Kreativität sowie Praxis der pädagogischen Arbeit.

Dr. Regina Remsperger-Kehm ist Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Erziehungswissenschaftlerin. Sie lehrt und forscht als Professorin für „Frühkindliche Bildung“ an der Hochschule Fulda. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Fachkraft-Kind-Interaktionen, Begleitung der Bildungsprozesse von Kindern, Kinderrechte, Kinderschutz, Gesundheitsförderung, Qualitätsentwicklung in der Frühen Bildung.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG

Prof. Dr. Rahel Dreyer
(dreyer@ash-berlin.eu)



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

REDAKTION

Barbara Leitner
(leitner@ash-berlin.eu)



FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

ZITIERVORSCHLAG

Boll, A., Remsperger-Kehm, R. (2021): Verletzendes Verhalten von Fachkräften, Nr. 10/2021. Verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-4557> und <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/verletzendes-verhalten-von-fachkra%CC%88ften>, Zugriff am TT.MM.JJJJ



Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Keine Bearbeitung 4.0 International (CC BY-ND 4.0)

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

GLIEDERUNG DES TEXTES

1. **Einleitung**

2. **Studie „Verletzendes Verhalten in Kitas“**

2.1. Gedanken zu Gewalt und verletzendem Verhalten

2.2. Formen des verletzenden Verhaltens in
Kindertageseinrichtungen

2.3. Umgang, Gefühle und Ursachen aus Fachkraft-Perspektive

2.4. Handlungserfordernisse zur Prävention verletzenden
Verhaltens

3. **Zusammenfassung**

4. **Fragen und weiterführende Informationen**

4.1. Aufgaben und Fragen zur Bearbeitung des Textes

4.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

1 Einleitung

Die pädagogische Kernkompetenz zur Gestaltung qualitativ hochwertiger Interaktionen und Beziehungen gilt als zentrale Voraussetzung für gelingende Entwicklungs- und Bildungsverläufe von Kindern. Der Zusammenhang zwischen dieser Interaktionsqualität und den Entwicklungsfortschritten der Kinder ist heute vielfach empirisch belegt (vgl. Nentwig-Gesemann & Viernickel 2018). Gelungene Fachkraft-Kind-Interaktionen zeichnen sich u.a. durch die feinfühligkeitsunterstützung im Spiel, eine zugewandte Lernunterstützung sowie ein angemessenes Feedback aus (vgl. Wertfein, Wirts & Wildgruber 2015; Weltzien & Söhnen 2019). Die Interaktionen sollen von einer zugewandten, liebevollen sowie Schutz und Sicherheit vermittelnden Art geprägt sein (vgl. Weltzien & Söhnen 2019, 8). Im Kita-Alltag ist es jedoch manchmal schwierig, feinfühlig und angemessen mit Kindern umzugehen.

Bereits vor elf Jahren wurden in einer Videostudie über das feinfühligkeitsantwortverhalten pädagogischer Fachkräfte Interaktionsformen ermittelt, die für Kinder verletzend sein können. Hierzu zählt u.a., die Gefühle von Kindern abzuwerten, Kinder bloßzustellen, sie vorzuführen oder lauthals zu maßregeln (vgl. Remsperger 2011). Wenngleich es den beobachteten Fachkräften seinerzeit gelang, „trotz Ablenkungen und weiterer widriger Umstände [...], insgesamt gesehen weitgehend sensitiv-responsiv mit Kindern umzugehen“ (ebd., 158), zeigte die Studie, dass „ein durchgängig feinfühligkeitsverhalten unter den gegebenen Umständen im Elementarbereich nahezu unmöglich ist“ (ebd., 278).

Im Jahr 2016 vermittelte eine nicht-repräsentative Umfrage von ZEIT ONLINE (2016a; 2016b) erste Anhaltspunkte zur Verbreitung und zu Arten von Fehlverhalten und Gewalt in Kitas (vgl. Maywald 2019). 1.170 Personen (Eltern/Fachkräfte/Interessierte) berichteten über individuelles Fehlverhalten der Fachkräfte, z.B. über den groben Ton seitens der Fachkräfte, das Bloßstellen der Kinder, das Androhen von Strafmaßnahmen sowie den Zwang zum Mittagschlaf oder zum Aufessen (vgl. ebd.).

Im Rahmen des Projektnetzes INTAKT (Soziale Interaktionen in pädagogischen Arbeitsfeldern) wurde mit Blick auf die Analyse eines anerkennenden, verletzenden und ambivalenten pädagogischen Handelns in Kitas auf 1.590 Feldvignetten zurückgegriffen. Bei der Auswertung der Vignetten wurden 73,3 Prozent der beobachteten Interaktionen im Kindergarten (einschließlich Krippen) als anerkennend und neutral, jedoch 26,7 Prozent als verletzend und ambivalent kategorisiert. „Verletzende frühpädagogische Handlungsmuster sind destruktive Kommentare und Anweisungen, das Ignorieren bedürftiger Kinder, negative Zuschreibungen, Anbrüllen, Verweigerung einer notwendigen Hilfe.“ (Prenzel 2019, 118; vgl. auch Tellisch & Prenzel 2019). Nach einer Auswertung aller vorliegenden Beobachtungen im Projektnetz INTAKT ist die Erkenntnis bedeutsam, dass Kinder teilweise seriell, also immer wieder und mehrfach, durch Fachkräfte verletzt werden (vgl. ebd.).

**Interaktionsformen
können für Kinder
verletzend sein**

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

Formen der Gewalt im Kita-Alltag

Bestätigung erfuhren diese ersten Studienergebnisse durch die Beobachtungen, die im Rahmen der Begleitung und Beratung von Kita-Teams erfolgten. Schulz und Frisch (2015) berichten von Formen der Gewalt im Kita-Alltag. Als Beispiele nennen sie „am Arm ziehen, von hinten durch den Raum schieben, von hinten den Löffel in den Mund schieben“ (ebd., 6). Seelische Verletzungen wie „demütigendes, kränkendes, herabsetzendes Verhalten“ zeigen sich laut der Autorinnen unter anderem in folgenden Handlungen: „längere Zeit alleine lassen, (im Dunkeln) einsperren, emotionale Kälte im Umgang, Kind nicht/selten beachten oder ansprechen, schlecht reden im Beisein anderer, unachtsamer/sprachloser Pflege, [...] Verwehrung von Trost und körperlicher Nähe, kein Eingehen auf Müdigkeit/Krankheit/Schwäche/Trauer/Wut, die Interaktion mit anderen Kindern verbieten, getrennt setzen oder isolieren“ (ebd.).

Um zu ergründen, wie pädagogische Fachkräfte selbst verletzendes Verhalten in Kitas wahrnehmen, führten die Autorinnen 2020 eine explorative Untersuchung durch (vgl. Boll & Remsperger-Kehm 2021). Die befragten Fachkräfte, die zugleich im Bereich der Kindheitspädagogik studieren, berichteten sehr offen über die Hintergründe eines verletzenden Verhaltens und äußerten sich sehr klar zu Möglichkeiten der Prävention.

Der Fachtext befasst sich mit verletzenden Verhaltensweisen im Feld der Kindertageseinrichtungen. Hierfür erfolgt zunächst eine Auseinandersetzung mit den Begriffen Gewalt und verletzendes Verhalten. Nachfolgend werden Formen verletzenden Verhaltens im Feld der Kindertageseinrichtungen aus Sicht der befragten Fachkräfte erörtert. Die Sichtweisen der Befragten zum Umgang sowie zu den Gefühlen und Ursachen eines verletzenden Verhaltens werden unter 2.3 vorgestellt. Was zur Prävention notwendig ist, konnte in der Untersuchung unter „Handlungserfordernissen“ zusammengefasst werden, die unter Punkt 3 aufgezeigt und erweitert werden. Der Fachtext schließt nach einem kurzen Ausblick mit Aufgaben und Fragen, mit welchen Sie den Fachtext vertiefen können.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

2 Studie „Verletzendes Verhalten in Kitas“

Wie ein verletzendes Verhalten gegenüber Kindern von pädagogischen Fachkräften selbst wahrgenommen, benannt und eingeordnet wird, dazu fehlten bislang Erkenntnisse. In ihrer qualitativen Studie stellten die Autorinnen deshalb die Akteur*innenperspektive mithilfe von vier Forschungsfragen in den Mittelpunkt:

- 1) Welche Formen des verletzenden Verhaltens werden in Kindertageseinrichtungen von den pädagogischen Fachkräften beobachtet oder womöglich sogar selbst ausgeübt?
- 2) Wie gehen Fachkräfte damit um, wenn sie verletzende Verhaltensweisen befürchten, beobachten oder sogar selbst ausüben?
- 3) Welches sind nach Meinung der Fachkräfte mögliche Ursachen für verletzendes Verhalten?
- 4) Welche Formen der Unterstützung wären in den Augen der Fachkräfte hilfreich, um verletzende Verhaltensweisen verhindern zu können?

Akteur*innenperspektive auf verletzendes Verhalten

Um die gewünschte Akteur*innenperspektive auf verletzendes Verhalten in Kindertageseinrichtungen zu erfassen, befragten die Autorinnen diejenigen als Expert*innen zu ihrem „Spezialwissen“ (Mey & Mruck 2020, 322), die in dem Feld pädagogisch tätig sind (Leitungskräfte, Fachkräfte unterschiedlicher Berufsrichtungen, weitere pädagogisch Tätige, Auszubildende). Zugleich studierten die Befragten berufsbegleitend oder dual im Bereich der Kindheitspädagogik. Durch die seit März 2020 bestehenden Kontaktbeschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde die qualitative Untersuchung mit Hilfe schriftlicher, offener und asynchroner Expert*innen-Interviews konzipiert und im Sommer 2020 in Onlineseminaren durchgeführt. Insgesamt konnten 58 Interviews mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) ausgewertet werden.

2.1 Gedanken zu Gewalt und verletzendem Verhalten

Im alltäglichen Sprachgebrauch löst der Begriff der Gewalt unterschiedliche Empfindungen aus und kann mit Schrecken, Angst, Wut und Scham verbunden sein. Dies macht es schwer, sich mit Verhaltensweisen auseinanderzusetzen, die für andere verletzend sein können. Daher werden hier zunächst nicht Begriffe definiert, sondern die Autorinnen nähern sich den Phänomenen der Gewalt und des verletzenden Verhaltens etwas ausführlicher an.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

Gewalt als komplexer Begriff

Im institutionellen Kontext der Kindertagesbetreuung kann verletzendes Verhalten in vielfältigen Formen vorkommen und wird unterschiedlich bezeichnet. Die Arbeiten der letzten zehn Jahre thematisieren hierzu „unbeabsichtigte Grenzverletzungen, Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen der Gewalt“ (Enders et al. 2010, 1f.), „körperliche und seelische Gewalt und entwürdigende Maßnahmen“ (Hundt 2016, 24f.), „subtile Formen von Gewalt, seelische Verletzungen und gewaltvolle[s] Handeln“ (Schulz & Frisch 2015, 6 f.), leicht und sehr verletzendes Verhalten (Prenzel 2019, 103) sowie destruktives pädagogisches Handeln (vgl. Prenzel 2020, 12 f.). Ebenso wird auf Mischformen von Gewalt verwiesen. So hat verbale Gewalt immer auch eine leibliche Dimension, die über den Klang der Stimme, Mimik und Gestik zum Ausdruck kommt (vgl. Prenzel 2020, 5). Gewalt „kann deutlich sichtbar, aber auch sehr subtil auftreten. Sie kann von einer pädagogischen Fachkraft ausgehen und sich gegen ein Kind richten. Aber auch die Gewalt unter Kindern, von Kindern gegen eine erwachsene Person oder zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört dazu. [...] Sie kann aktiv sein oder passiv im Falle der Unterlassung notwendiger Fürsorgehandlungen“ (Maywald 2020b, o.S.).

Fehlender Respekt vor der Integrität einer Person und Verletzung des Rechts auf Unversehrtheit

Maywald verwendet die Begriffe „Fehlverhalten und Gewalt“ (Maywald 2019, 40, Maywald 2020a, 24) und ordnet ihnen unterschiedliche Formen zu: „seelische Gewalt“ (z.B. beschämen, demütigen, ausgrenzen, isolieren, diskriminieren, abwerten, Angst machen, anschreien), „seelische Vernachlässigung“ (z.B. emotionale Zuwendung oder Trost verweigern, mangelnde Anregung, ignorieren, verbalen Dialog verweigern), „körperliche Gewalt“ (z.B. unbegründet festhalten, einsperren, festbinden, schlagen, zerren, schubsen), „körperliche Vernachlässigung“ (z.B. Verweigerung notwendiger Hilfe und Unterstützung), „Vernachlässigung der Aufsichtspflicht“ (z.B. Kinder unangemessen lang oder in gefährlichen Situationen unbeaufsichtigt lassen) sowie „sexualisierte Gewalt“ (z.B. ein Kind ohne dessen Einverständnis oder gegen seinen Willen streicheln oder liebkosn, küssen, körperliche Nähe erzwingen) (Maywald 2019, 12). Unabhängig von der jeweiligen Bezeichnung sind allen Formen von Gewalt „der fehlende Respekt vor der Integrität einer anderen Person und die Verletzung ihres Rechts auf körperliche und seelische Unversehrtheit sowie auf gewaltfreie Erziehung“ gemeinsam (Maywald 2020b, o.S.).

WHO unterscheidet deshalb körperliche, psychische, sexuelle Gewalt und Vernachlässigung

Laut WHO (2003) ist der Begriff der Gewalt ein sehr undurchsichtiger und komplexer Terminus, der sich bislang einer exakten wissenschaftlichen Definition entzieht. Gerade weil das, was wir (nicht) als Gewalt empfinden, von gesellschaftlichen Normen, kulturellen und sozialen Einflüssen sowie unseren persönlichen Werten abhängt, ist die Definition von Gewalt eine große Herausforderung. Der Begriff muss „die gesamte Bandbreite der Täterhandlungen und die subjektive Erfahrung der Opfer einschließ[en], ohne damit so verwässert zu werden, dass er seinen Sinn verliert, oder auch so weit gefasst zu werden, dass er die Wechselfälle des täglichen Lebens als krankhaft einstuft“ (WHO, 2003, S. 5f.). Die WHO unterscheidet deshalb in ihrer Definition körperliche, psychische, sexuelle Ge-

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

walt und Vernachlässigung (vgl. ebd., 7). Ihr wichtigstes Merkmal ist die Intention der ausübenden Person.

Betrachtet man die Form der psychischen Gewalt genauer, so kann psychische Gewalt an Kindern bedeuten, dass ihnen mutwillig Angst gemacht wird, sie eingeschüchtert, ausgegrenzt, isoliert werden, dass sie verspottet, missachtet, abgewertet, entwertet oder auch gezielt entmutigt werden (vgl. BAFG 2020, online). Auch Sprache kann zum „Medium der Gewaltausübung“ werden, wenn Verletzungen durch verbale und alle Formen nonverbaler Kommunikation herabsetzende oder ausgrenzende Konnotationen aufweisen (Prenzel 2019, 36 mit Verweis auf Herrmann et al. 2007, 7). Gleichzeitig könne psychische Gewalt durchaus auch ohne böse Absicht und „auch durch gut gemeinte Hilfsangebote ausgeübt werden.“ (BAFG 2020, online). Zudem sei psychische Gewalt „leise. Sie ist nicht laut. Sie ist nicht spektakulär, aber sie ist langhaltig, sie ist ausdauernd, und sie ist nachwirkend“ (ebd.). Im Gegensatz zu körperlicher Gewalt ist psychische Gewalt schwierig zu erkennen sowie – und dies ist mit Blick auf Kinder besonders bedeutsam – „schwer fassbar, da sie individuell erlebt wird und ihre Wirkung von außen oft nicht erkennbar und einschätzbar ist“ (ebd.). In pädagogischen Arbeitsfeldern sind seelische Verletzungen „die häufigste und am meisten ignorierte Form der Gewalt, die Kinder und Jugendliche [...] erleiden“ – das gilt auch für seelische Verletzungen durch pädagogische Fachkräfte in Kitas (Prenzel 2019, 128).

Gewalt ist ein zu „bewertendes“ Phänomen mit Interpretationsspielraum

Neben der Weite des Begriffs entsteht ein Dilemma, wenn Gewalt aus der Perspektive unterschiedlicher Akteur*innen betrachtet und bewertet wird, nämlich aus der des Ausübenden oder der des Empfangenden der Handlung. Gewalt hat deshalb mindestens zwei individuelle Komponenten beziehungsweise Perspektiven, die betrachtet werden müssen und bleibt letztlich „dem Urteil des Einzelnen überlassen“ (WHO 2003, 5). Bei Gewalt handelt es sich folglich um ein zu „bewertendes“ Phänomen, das Interpretationsspielraum beinhaltet (Kleber 2001, 11). Dabei spielt es eine zentrale Rolle, was das Gewalterleben beim Empfangenden selbst auslöst. Der Begriff der Gewalt war deshalb für unsere Studie nur eingeschränkt geeignet:

- Mit dem Gewaltbegriff wird automatisch der verletzenden Person eine Absicht unterstellt.
- Verletzungen hingegen, die von der Fachkraft nicht intendiert sind, werden nicht umfasst.
- Verhaltensweisen, die vom Kind als verletzend empfunden werden, bleiben unberücksichtigt.
- Eine Unterteilung in verschiedene Formen ignoriert, dass z.B. physische Gewalt immer auch psychische Ausprägungen beinhaltet.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

Wann Verhalten verletzend wird

Verletzungen beginnen nicht erst da, wo es sich um ein absichtsvolles Verhalten mit dem Ziel der Verletzung handelt (Gewalt).

Verletzungen entstehen allzu häufig unbewusst, weil z.B. „mit bester/guter Absicht“ ein Kind an etwas herangeführt wird, was es aber nicht will. Häufig ist dann die Begründung für das Verhalten, dass es gut für das Kind ist, wenn es das schafft/probiert/durchsteht etc.

Manchmal sind Verletzungen auch unvermeidbar, insbesondere dann, wenn es um Schutzsituationen geht. Diese erfordern häufig ein rasches Handeln der Fachkraft, um das Kind selbst oder vor anderen zu schützen. Denkbar sind Situationen, in denen z.B. ein Kind am Arm zurückgerissen wird, weil es sich gefährlich nah am Straßenrand befindet. Oder ein lautes „Nein“ gebrüllt wird, weil ein Kleinkind ein anderes zu beißen droht und die Fachkraft sich in der anderen Ecke des Raumes befindet. Entscheidend hierbei ist, wie dem Kind nachfolgend die Handlung des Erwachsenen vermittelt wird.

Nicht zuletzt entstehen Verletzungen völlig unbeabsichtigt, z.B., weil man ein Kind umläuft und es hinfällt. Kinder nehmen dies evtl. als Absicht wahr, vor allem, wenn sie einen körperlichen Schmerz empfinden. Ihnen dann zu vermitteln, dass diese Verletzung nicht beabsichtigt war, kann (je nach Alter) eine große Herausforderung sein, ist aber der notwendige Schritt. Nur über das beständige Bemühen kann diese Verletzung als Nicht-Gewalt erklärbar werden. Wird man hingegen ungeduldig und erklärt genervt „jetzt reicht es aber, ich hab` dir doch schon dreimal erklärt, dass es nicht absichtlich war“, verkennt man die Verletzung und verletzt erneut. Und dies kann dann sogar absichtlich sein, so dass es sich der Definition nach dann auch um einen Akt der Gewalt handelt.

Verletzendes Verhalten beinhaltet jede Form und Intensität der Missachtung von Kindern und ihren Rechten

Um die vielfältigen Verhaltensweisen, die Kinder verletzen können, in ihrer Breite untersuchen zu können, haben sich die Autorinnen in ihrer Studie an dem Begriff der Verletzung orientiert, den Prengel (2019) differenziert in „leicht verletzend, sehr verletzend, schwer einzuordnen/ambivalent“ (ebd., 102 f.). Der Begriff des verletzenden Verhaltens bietet eine hohe Anschlussfähigkeit an die feingliedrigen Nuancen Sensitiver Responsivität (Remsperger 2011), die ebenfalls eine Bandbreite von nicht-feinfühligem pädagogischem Verhalten umfassen. Vor diesem Hintergrund beinhaltet der Begriff des verletzenden Verhaltens jede Form und Intensität der Missachtung von Kindern und ihren Rechten (gemäß UN-Kinderrechtskonvention) und lässt offen, welches Verhalten die Befragten selbst als verletzend erleben.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

2.2 Formen des verletzenden Verhaltens in Kindertageseinrichtungen

In der Studie von Boll und Remsperger-Kehm (2021) berichteten nahezu alle der 58 befragten Fachkräfte von Formen des verletzenden Verhaltens, die sie entweder beobachtet oder gar selbst ausgeübt hatten. Auch wenn diese Untersuchung nicht repräsentativ ist, zeichnete sich ab, dass verletzendes Verhalten offenbar in jeder Einrichtung vorkommt und es „jeden betrifft“, wie es eine Befragte ausdrückte.

Beobachtete Formen von verletzendem Verhalten

Die Formen beinhalten eine große Bandbreite vermeintlich kleiner oder versehentlicher verletzender Verhaltensweisen. Beispielsweise nehmen Fachkräfte die Signale und Bedürfnisse von Kindern nicht wahr: *„...ein Kind sucht vermehrt Nähe bzw. Körperkontakt zu einer Erzieherin, diese lässt den Kontakt aber nicht zu, sondern weist das Kind immer wieder ab oder reagiert einfach nicht auf das Kind.“*¹ Zudem wurden subtil verletzende Verhaltensweisen wie z.B. das Verdrehen der Augen oder ironische Bemerkungen geschildert. Diese vermeintlich kleinen oder versehentlichen Verletzungen erfahren spätestens an dieser Stelle eine neue Dimension, weil sie laut der Befragten durchaus auch bewusst ausgeübt werden können. Ebenso kann sich verletzendes Verhalten zuspitzen. Beginnend mit einer nicht gewollten Überforderungssituation kann sich das verletzende Verhalten bis zum Ausüben von Macht steigern: *„Ein Krippenkind (1 Jahr) wird beschimpft, weil es immer wieder mit den Fingern isst. Es wird als „Schwein“ bezeichnet. Sein Stuhl wird vom Tisch weggezogen, damit es nicht mehr an seinen Teller kann.“* In seiner massivsten Form kann verletzenden Verhaltens mit der Entwürdigung von Kindern einhergehen: *Einem Kind wurde der Mittagsschlaf so lange verwehrt, „bis es die letzte Nudel vom Teller gegessen hat: Auch als alle schon im Schlafräum waren, musste die Praktikantin die Zweijährige noch vor ihrem Teller sitzend beaufsichtigen, „um deren Sturheit zu brechen.“*

Erfüllung von Grundbedürfnissen wird verwehrt

Von verletzendem Verhalten in Situationen, die die Grundbedürfnisse von Kindern betreffen, wurde in der Untersuchung am häufigsten berichtet: *„Ein Kind wird bei der Spazierfahrt im Krippenwagen müde und schließt die Augen. Die Erzieherin erschrickt, als sie das sieht, hebt das Kind sofort aus dem Wagen und stellt das taumelnde Kind auf die Füße. „Das würde dir so passen – jetzt schlafen und nachher wach sein, wenn die anderen schlafen“. Das Kind muss jetzt laufen, damit es nicht einschlafen kann.“*²

1 Die kursiv gedruckten Zitate sind Äußerungen, die die Fachkräfte bei der Befragung bzw. im Rahmen einer Voruntersuchung mitteilten. Im Forschungsbericht zur Studie sind die Zitate jeweils mit Kürzeln versehen, die als Quellenbelege dienen.

2 Die BiKA-Studie (Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag) bestätigt für Essenssituationen, dass „nur in 2% der Kitas ausschließlich angemessen assistiert wird“ (Hildebrandt et al. 2021, 18).

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

Ganz kleine und beinahe unscheinbare Handlungen bis hin zu großen Verletzungen

Verletzendes Verhalten zeigt sich aus Sicht der Befragten in ganz kleinen und beinahe unscheinbaren Handlungen bis hin zu großen Verletzungen. Dabei beginnt verletzendes Verhalten manchmal kaum merkbar: *„Diese unterschweligen Übergriffe, die verbal vorführen und diskriminieren, würde ich an dieser Stelle als Mikrogewalt beschreiben. Alles findet an einer Stelle seinen Anfang und es ist für mich denkbar, dass die Kinder diese erlebte Ignoranz seitens der erwachsenen Bezugspersonen in ihrem Heranwachsen deutlich speichern und für sich verarbeiten.“*

In einer im Mai 2021 bundesweit durchgeführten Onlinebefragung von Kita-Leitungskräften³ gaben knapp 20 Prozent der Leitungskräfte an, verletzendes Verhalten durch pädagogisches Personal häufig in ihrer Einrichtung zu beobachten (vgl. Schrauth, 2021). Wenngleich die Mehrheit ein solches Verhalten eher selten in ihren Einrichtungen beobachtet, so muss es dennoch bedenklich stimmen, dass die Kinder in jeder fünften Einrichtung verletzendes Verhalten häufig selbst erfahren oder erleben.

Zusammenfassend beinhaltet das von den Befragten beschriebene verletzende Verhalten verschiedenste Handlungsweisen: sowohl in subtiler und leiser Form bis hin zu machtvollen oder sich zuspitzenden Verletzungen, die sich wie eine Spirale steigern. Es zeigt sich bspw. im Ausbleiben von Bedürfnisregulierungen, dem Verweigern von Trost und ebenso in aktiven verbalen und/oder körperlichen Formen, die mit Macht und Entwürdigung einhergehen.

2.3 Umgang, Gefühle und Ursachen aus Fachkraft-Perspektive

Reaktionen reichen von passivem Verharren bis zu aktivem Reagieren

Betrachtet man den Umgang mit verletzendem Verhalten, zeigt sich, dass die befragten Fachkräfte häufiger vom aktiven Reagieren als vom passiven Verharren berichten. Zum aktiven Umgang zählt z.B. die zeitnahe Ansprache, das heißt, das mutige, verantwortungsvolle und selbstbewusste Handeln einzelner Fachkräfte, die verletzendes Verhalten beobachten, reflektieren und ansprechen, um Kinder zu schützen und eine Situation zu deeskalieren: *„Ich versuchte mit der Kollegin zu sprechen und wollte das Kind aus dem Schlafräum nehmen, um es zu beruhigen“*. Einige Fachkräfte berichteten davon, einzuschreiten, schnell zu intervenieren, die Kolleg*innen oder Leitungskräfte anzusprechen – und dies auch in bewusst gewählten Momenten im Nachgang der Situation, man *„wartet und klärt es in einem späteren Moment.“*

³ Bundesweite Befragungsstudie im Rahmen des Projektes „Maßnahmenentwicklung zur Förderung der Gewaltprävention im Setting Kindertagesstätte“ (Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. sowie Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V.). Die Autorinnen waren als Expertinnen in die Durchführung der Studie eingebunden.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

Starke und kompetente Leitung ist gefragt

Die Fachkräfte wägen jedoch offenbar ab, wie weit sie mit der eigenen Intervention gehen sollen und ob sie den eigenen Kompetenz- und Handlungsbereich überschreiten. Demzufolge läge es in den Händen der Leitung zu entscheiden, ob und in welcher Form über verletzendes Verhalten gesprochen wird: *„Als Leitung habe ich viele der irritierenden Beobachtungen im Vier-Augen-Gespräch thematisiert“*. Eine starke und kompetente Leitung ermöglicht es in den Augen der Befragten, verletzendes Verhalten im Team aufzuarbeiten. Dies ist nach Angaben der Befragten vor allem dann der Fall, wenn die Teams eher allgemein über Alltagssituationen sprechen oder sich stark auf das Verhalten der Kinder konzentrieren oder wenn es sich um massivere Formen verletzenden Verhaltens handelt: *„Körperliche Grenzüberschreitungen werden eher verfolgt als verbale Grenzüberschreitungen“*.

Verschiedene Formen der Aufarbeitung werden genutzt

Weitere Möglichkeiten der Aufarbeitung sind laut der Befragten Supervisionen, Fort- und Weiterbildungen sowie eine Verständigung über den Umgang mit Kindern. Darüber hinaus gibt es Aufarbeitungen, die die Struktur einer Einrichtung betreffen, wie die Entwicklung eines Schutzkonzeptes sowie die Festlegung von Schritten, die zur Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen führen sollen (Teamgespräche zur Reflexion verletzender Verhaltensweisen, Beobachtung und Dokumentation, Personalgespräche, Beurlaubung, Kündigung). Diese Strukturen werden auch von den Leitungen geschaffen und bieten diesen zugleich einen Rückhalt, um gegen verletzendes Verhalten vorgehen zu können. Das gemeinsame Handeln von Fachkräften, Leitung und Träger wirkt sich dabei laut der Befragten günstig darauf aus, verletzendes Verhalten aktiv und gezielt aufzuarbeiten.

Nur knapp die Hälfte der Aufarbeitungen sind nachhaltig

Leider zeigt die Studie jedoch, dass nur knapp die Hälfte der Aufarbeitungen als nachhaltig beschrieben wird. In den Augen der Befragten bleiben viele der angesprochenen Situationen letztlich ungelöst: *„Leider verändert diese Kollegin ihr Verhalten nicht trotz dem aufmerksam machen dieser Situation.“* Vor allem, wenn Abhängigkeitsverhältnisse bestehen, sei es schwierig, Kolleg*innen anzusprechen: *„Ich glaube, viele haben sich damit abgefunden und nicht weiter hinterfragt, weil es eben die Leitung ist.“* Einzelne Fachkräfte gehen hier jedoch einen eigenen Weg, ergreifen die Initiative und folgen ihrem Impuls, immer wieder auf das verletzende Verhalten aufmerksam zu machen. Sie beobachten und dokumentieren das verletzende Verhalten kontinuierlich, um belegen zu können, dass sich das Beobachtete tatsächlich ereignet hat.

Die ausführlichen Berichte lassen vermuten, dass die beobachteten verletzenden Verhaltensweisen die Fachkräfte sehr beschäftigen: *„Meine Kolleginnen verlernen aufrichtig und respektvoll miteinander zu kommunizieren und die Arbeit des anderen wertzuschätzen. Viele handeln zu ihrem Vorteil und schauen nach den eigenen Befindlichkeiten. ... Mir fehlt es an dieser Stelle auch an Empathie und Sensibilität. Ich vermisse das feine Gespür für die Belange aller“*

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

am Entwicklungsprozess beteiligten. Eher nehme ich eine gewisse Ohnmacht wahr und manche Tage werden bildhaft gesprochen überlebt.“ Wie belastend die Beobachtungen und die erfolglosen Interventionen für die Fachkräfte sein können, wird anhand der geschilderten Konsequenzen deutlich: „Ich habe nach diesen Vorkommnissen gekündigt, da eine Änderung nicht zu erreichen war.“

Gratwanderung: Greife ich ein oder schaue ich weg?

Dass das Erleben eines verletzenden Verhaltens im Kita-Alltag mit vielfältigen Gefühlen verbunden ist, zeichnete sich im Forschungsverlauf deutlich ab: *„Zunächst war ich fassungslos und erschüttert über die beobachtete Situation.“* Die Befragten sprachen von Schock und Hilflosigkeit, die wiederum durch Ohnmacht, Angst, Unwohlsein, Beklemmung sowie durch Trauer und Mitgefühl gekennzeichnet ist. Zugleich schilderten einige Fachkräfte ein wachsendes Konfliktgefühl, das mit dem Wunsch verbunden ist, beobachtete Verletzungen anzusprechen: *„Während dieser Situation befand ich mich auf einer Gratwanderung. Greife ich ein oder schaue ich weg?“*. Die befragten Fachkräfte fühlen sich hilflos und alleine und unternehmen aufgrund von Abhängigkeitsverhältnissen, aus Angst vor Konflikten oder wegen der eigenen Unerfahrenheit oftmals nichts gegen das verletzende Verhalten.

Zentrale Umgangsformen sind somit auch Schweigen, Nichtstun, Wegsehen und Weghören, die durch mangelnde Courage oder eine falsche Loyalität charakterisiert sind. Vor allem vom Schweigen wird besonders häufig berichtet. Es scheint, als wüssten viele oder alle Fachkräfte eines Teams über das verletzende Verhalten Bescheid, aber: *„Oft sagen Kolleg*innen nichts“*. Hierarchie- und Abhängigkeitsverhältnisse, eine fehlende offene Kommunikationskultur in den Teams und ein zu geringer Mut begünstigen dies: *„Allerdings habe ich mich zu dieser Zeit leider nicht getraut, etwas zu den Kollegen zu sagen, da ich noch sehr unsicher war.“* Neben dieser Unsicherheit führen laut der Befragten Gleichgültigkeit, zeitliche Engpässe, das Schützen-wollen von Kolleg*innen, aber auch die Angst, selbst angegriffen oder ausgeschlossen zu werden, dazu, dass verletzendes Verhalten ausgehalten, versteckt, heruntergespielt und verschwiegen wird: *„Jeden betrifft es und keiner findet es akzeptabel, jedoch wird nichts unternommen.“*

Einzelkämpfertum der Fachkräfte

Vor allem das Einzelkämpfertum der Fachkräfte wird als problematisch beschrieben: *„Ich könnte bei vielen meiner Kolleg*innen einschreiten und ihnen in der Situation aufzeigen, dass sie sich gerade Fehlverhalten haben, dann allerdings wäre ich die Einzige, die das macht.“* Ebenso handelt die Leitung laut der Befragten oftmals nicht: *„Andere Kolleginnen und die Leitung intervenieren da nicht mehr, weil die so handelnde Kollegin kurz vor der Rente ist, und wir sie laut Aussage unserer Leitung so nehmen müssen wie sie ist, solange sie noch da ist.“* Dabei kostet das Ansprechen der Leitung Überwindung und Vertrauen. Dieses Vertrauen wird in manchen Fällen jedoch nicht ernstgenommen oder gar verspielt: *„In einem Gespräch mit der Leitung des Hauses ver-*

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

traute ich ihr meine Beobachtungen an. Daraufhin geschah gar nichts.“ Zuweilen geben Leitungskräfte die Verantwortung zu handeln gar an die Eltern ab: „und die Leitung immer wieder verlauten ließ, dass die Eltern aktiv werden müssen.“

Wegsehen und Weghören

Wegsehen und Weghören sind weitere Formen, wie Leitungen und Fachkräfte mit verletzendem Verhalten umgehen: *„Oft sind FK abgestumpft, sie hören nicht mehr das Verletzende heraus, oder wollen es nicht hören, weil es zu viel Anstrengung mit sich bringen würde, wenn sie Kolleg*innen auf ihr Verhalten ansprechen. Dann müssten sie sich auseinandersetzen und hinterfragen, reflektieren. Es ist im Alltag einfacher, nichts zu hören, nichts zu sehen.“* Ermüdung, die mit der Wahrnehmung und dem Ansprechen-Müssen verbundenen Anstrengungen, das gleichzeitige Aufrechterhalten der Alltagsabläufe, die zu geringe Zeit für Reflexion und Aufarbeitung sowie die fehlende oder verlorengegangene Sensibilisierung für die Bedürfnisse des Kindes führen offenbar dazu, dass sich die Fachkräfte mit der Problematik des verletzenden Verhaltens in der Praxis alleine fühlen und zunehmend resignieren.

Unbedingt Stellung für das Kind beziehen

*Die Untätigkeit von Fachkräften, die einem verletzenden Verhalten ihrer Kolleg*innen zusehen, erweist sich als doppelt fatal für das verletzte Kind. Denn die Entscheidung einer beobachtenden Fachkraft, sich nicht zu dem betroffenen Kind zu positionieren, ist eine Verhaltensweise, die das betroffene Kind zusätzlich verletzt.*

Der Auftrag an die Praxis lautet deshalb: Stellung für das Kind beziehen – konsequent!

Eine letzte Form des Umgangs zeigt sich schließlich in der Forcierung des verletzenden Verhaltens, indem Fachkräfte verletzendes Verhalten verteidigen und verharmlosen. Verletzendes Verhalten wird dann *„oft von anderen belächelt und abgetan“*. In manchen Fällen verstärken Fachkräfte das verletzende Verhalten, indem sie mitmachen, Partei für bestimmte Kinder ergreifen oder in Anwesenheit der Kinder zugeben, *„dieses Kind nicht leiden zu können.“* Wird auf tradierten Erziehungsvorstellungen beharrt, führt dies auch zur Spaltung von Teams: *„...denn es sind eingefahrene Verhaltensweisen, die als „Tradition“ empfunden werden und mit „das hat uns früher auch nicht geschadet“ argumentiert werden“*.

Prekäre Rahmenbedingungen und Stress als Ursachen

Wie die Umgangsformen sind auch die von den Befragten erwähnten Ursachen für ein verletzendes Verhalten vielfältig. Verständlicherweise werden in der Studie die prekären Rahmenbedingungen und Stress als Ursachen für verletzendes Verhalten benannt. Personalmangel, fehlende Pausen sowie mangelnde Qualifikation führen laut der Befragten zur Überforderung der Fachkräfte: *„Die Emotionen können durch den ganzen gegebenen Stress außer Kontrolle laufen.“*

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

Mangelnde Kompetenz und geringes Feingefühl der Fachkräfte

Wesentlich häufiger erachten die befragten Fachkräfte jedoch die verletzte Fachkraft selbst als ursächlich für das verletzende Verhalten. Einerseits werden nicht aufgearbeitete biografische Erfahrungen, Erziehungstraditionen und aktuelle Lebensumstände und andererseits fachliche Defizite der Fachkräfte in den Bereichen Eignung, Belastungsfähigkeit, Reflexionsfähigkeit, Methodenwissen, Einfühlungsvermögen und Emotionsregulation benannt. Die fehlende Professionalität tritt vor allem dann zutage, wenn verletzendes Verhalten als Erziehungsmittel gerechtfertigt wird, so die Einschätzung der Befragten.

Darüber hinaus trägt die fehlende Professionalität der Leitung in der Perspektive der befragten Fachkräfte auch zur Vertuschung verletzender Verhaltensweisen bei: „Manchmal hatte ich das Gefühl, dass Leitungen auf diesem Auge blind sind, Hauptsache, die Fachkraft war da und der Stellenschlüssel stimmt.“ Vielleicht ist das auch der Grund dafür, dass die befragten Fachkräfte oftmals angaben, es seien immer die gleichen Kolleg*innen, die Macht ausüben: „Die Erzieherin ist tatsächlich davon überzeugt, die Kinder müssen „gezüchtigt“ werden.“

Fehlende Professionalität der Leitung

In der repräsentativen bundesweiten Onlinebefragung von Kita-Leitungskräften von Mai 2021, in die die Autorinnen im Auftrag der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V. sowie des Verbands der Privaten Krankenversicherung e.V. eingebunden waren, bestätigt sich dieser Eindruck:

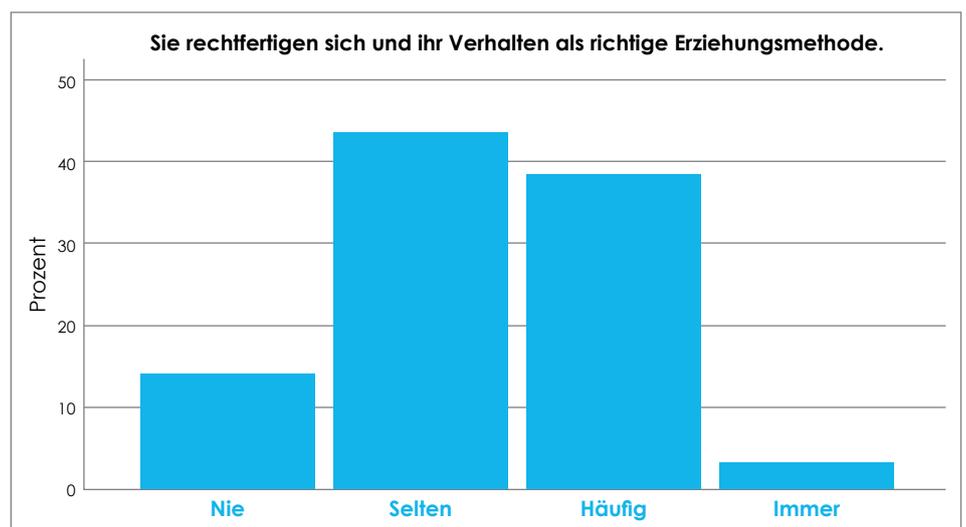


Abbildung 1: Rechtfertigung verletzenden Verhaltens

Knapp 40 Prozent der Leitungskräfte gaben an, dass Fachkräfte ihr verletzendes Verhalten häufig als richtig ansehen und verteidigen.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

2.4 Handlungserfordernisse aus Sicht der Praxis

Für die Autorinnen war es überraschend und auch beruhigend zu sehen, welche Vielzahl an Ansätzen zur Vermeidung verletzenden Verhaltens von den Befragten benannt wurde. Das ist vor allem deshalb bedeutsam, da sie Lösungen, die aus der Praxis heraus entwickelt werden, als wirkungsvoll betrachten. Nachhaltig beeindruckt waren sie von der Intensität und Offenheit der Reflexionen und Schlussfolgerungen.

Praxis braucht dringend Achtsamkeit und eine positive Fehlerkultur

„Wir sollten uns häufiger damit beschäftigen, was wir ggf. falsch machen, anstatt immer den Kindern vor Augen führen zu wollen, was sie angeblich falsch machen. (...) So denke ich, dass gerade diejenigen Fachkräfte, aber generell alle, sich darin üben müssen, sich selbst und ihre Handlungen zu reflektieren. Ich habe für mich in den letzten zwei Jahren gelernt, dass ich es mir eingestehen muss, wenn ich bspw. überfordert bin oder es mir nicht gut geht und ich dann um Unterstützung oder Hilfe bei meinem Team und meiner Leitung zu bitten und es überhaupt nichts Schlimmes ist.“

Die Rückmeldungen der Fachkräfte zeigen der Wissenschaft, aber auch der politischen Ebene, dass die Praxis sehr wohl weiß, was fehlt. Vor allem ist es aber die Klarheit, mit der die Erfordernisse aufgezeigt wurden, die die Autorinnen beeindruckte. Damit verletzendes Verhalten besprochen und nachfolgend weniger werden kann, braucht es aus Sicht der Befragten vor allem untereinander eine Kulturentwicklung: *„Es müsste eine Kultur der Achtsamkeit, sowie eine positive Fehlerkultur entstehen. Es dürfte kein Zeichen von Schwäche sein, einen Fehler zuzugeben, sondern Mut diesen Schritt zu gehen und nach Hilfe zu bitten.“*

Braucht Kultur der gegenseitigen Rückmeldung und Unterstützung

Da die Vorschläge hinsichtlich eines solchen Umgangs untereinander so zahlreich waren, wurden diese Überlegungen unter einer *„Kultur der gegenseitigen Rückmeldung und Unterstützung“* subsumiert. Wichtig waren für zwei Drittel der Befragten Möglichkeiten zum Austausch im Kollegium, ohne dass hieraus Nachteile für die einzelnen Fachkräfte entstehen könnten. Nur eine fehlerfreundliche Kultur kann es ermöglichen, dass Fachkräfte eigene Überforderungen ansprechen und um Hilfe bitten. Sie benötigen hierfür vor allem eines: *„Eine angstfreie Arbeitsatmosphäre“*.

Gewünscht wurden Unterstützungsmaßnahmen und eine entsprechende Kommunikationskultur. Hierfür sei die Person der Leitung zentral, nämlich die *„Vorbildfunktion der Leitung, damit eine Kultur der gegenseitigen Rückmeldung möglich ist.“*

Dringend Kinder stärken, sich zu beschweren

Auf der anderen Seite sehen die Fachkräfte die nicht gleichwertige Stellung der Kinder, die zwar gesetzlich vorgegeben, aber vielfach nicht umgesetzt ist (Artikel 12/13 Kinderrechtskonvention). Wenngleich bundesweit die Aufmerksamkeit auf das Thema der Demokratiebildung in Kitas zunimmt, so zeigen die

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

Fachkräfte brauchen im Alltag unbedingt Entlastung

Ergebnisse, dass hier noch weiterer Entwicklungsbedarf besteht und „Kinder stärken“ ein wichtiges Erfordernis darstellt. „Kinder brauchen die Möglichkeit sich aktiv beschweren zu können (es darf nicht nur in der Konzeption verankert sein, ohne umgesetzt zu werden). Kinder müssen wissen, dass ihre Meinung wertvoll ist, gehört wird und sie Kritik üben dürfen.“

Des Weiteren gaben die Befragten unterschiedliche „Wege der Entlastung“ als eine Notwendigkeit an, die zu weniger verletzendem Verhalten führen würde. Hierunter sammeln sich Überlegungen, die neben einer Verbesserung der grundsätzlichen strukturellen Rahmenbedingungen, wie sie schon seit Jahren zunehmend gefordert werden, auch Entwicklungsbedarfe auf organisationaler Ebene beinhalten – so z.B. die Einrichtung von Kinderschutzstellen beim Träger oder dem vermehrten Einsatz von Leitungsteams. Ebenso sehen Fachkräfte Möglichkeiten der individuellen Begleitung, z.B. durch Coaching, Biografiearbeit und Supervision, als Entlastung.

Selbstreflexion von Fachkräften unter- stützen und begleiten

Die fachliche und persönliche Weiterentwicklung erachten beinahe die Hälfte der befragten Fachkräfte als zentrale Erfordernis, welcher durch Angebote und Möglichkeiten im Bereich „Bildung“ nachgekommen werden kann. „Ich reflektiere meine eigenen Verhaltensweisen verstärkt hinsichtlich verletzender Verhaltensweisen, werde wieder aufmerksamer in meinem Team und gegenüber den Kindern. Und sie gibt mir wieder mehr Mut und Unterstützung, mich im Alltag verstärkt dafür einzusetzen, verletzendes Verhalten nicht zuzulassen und zu verhindern, wo immer ich kann.“

Der Fähigkeit zur Selbstreflexion wird von den befragten Fachkräften die größte Wirksamkeit zugesprochen, um verletzendes Verhalten zu erkennen und zu ändern. Deshalb müsste diese bereits in der Ausbildung geübt und in den gesamten Arbeitsjahren weitergeschult werden. Gleichzeitig wird in Fortbildungsangeboten (z.B. zu den Themen Sensitive Responsivität, gewaltfreie Kommunikation, Kinderrechte und Kinderschutz, Adultismus, Umgang mit Kindern mit herausforderndem Verhalten, Konfliktbewältigung und Partizipation) die Möglichkeit gesehen, sich über verändernde Erziehungswerte und -normen auszutauschen, um das eigene, oft unbewusst ausgeübte, verletzende Verhalten überhaupt erkennen zu können.

„Sei selbst die Veränderung, die du in der Welt sehen willst“ (Gandhi)

Jeder trägt zur Entwicklung einer (Gesprächs)Kultur bei. Achten Sie im Umgang mit Ihren Kolleg*innen deshalb verstärkt auf

- Wertschätzung
- Fehlerfreundlichkeit
- Achtsamkeit
- Konstruktive Rückmeldung

und fordern Sie dieses ebenso für sich ein.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

3 Ausblick

Aufgrund der fallbezogenen Auswertung der Daten der Studie von Boll und Remsperger-Kehm (2021) kann vermutet werden, dass ein Zusammenhang zwischen der Berufserfahrung der Fachkräfte und einem verletzenden Verhalten besteht. Berufstätige Fachkräfte schildern die unterschiedlichen Formen eines verletzenden Verhaltens deutlich detaillierter als Studierende in Ausbildung. Letztgenannte wiederum sprechen häufiger über Gefühle und berichten von einem Schockerlebnis bei verletzendem Verhalten. In weiteren Studien müsste daher untersucht werden, ob die Ausbildung und Erfahrung der Fachkräfte Auswirkungen auf das Empfinden bei der Beobachtung verletzender Verhaltensweisen haben könnte. Auch die Rolle der Einrichtungsleitung müsste in weiteren Studien noch genauer analysiert werden. Die bundesweite Leitungsbefragung bietet hier bereits jetzt wichtige Anhaltspunkte.

Empirische Erkenntnisse und bereits vorhandene Handlungsempfehlungen in Ausbildung und Studium verankern

Während einerseits also die Forschungsaktivitäten zu verletzendem Verhalten in pädagogischen Kontexten ausgeweitet werden müssten, ist es andererseits dringend notwendig, bislang vorliegende empirische Erkenntnisse und bereits vorhandene Handlungsempfehlungen in Ausbildung und Studium zu verankern. Dabei muss überlegt werden, wie eine bislang tabuisierte und ausgeklammerte Thematik so mit Auszubildenden und Studierenden bearbeitet werden kann, dass ein fehlerfreundlicher und vor allem bewertungsfreier Raum entsteht, um Selbstreflexion überhaupt erst zu ermöglichen. Wird eine solche Kultur des Umgangs miteinander von Anfang an erlernt und gelebt, kann dies dazu beitragen, die notwendige Kompetenz und Professionalität der Kita-Fachkräfte zu erweitern.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

4. Fragen und weiterführende Informationen

Nutzen Sie die folgenden Aufgaben und Fragen, um den Fachtext auf individuelle und persönliche Art zu vertiefen.

4.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes

Fragen und Aufgaben

Aufgabe 1:

Verletzungen von Kindern sind manchmal unausweichlich, wie z.B. ein hastiges Zurückreißen des Kindes von der Bordsteinkante, weil es auf die Straße zu fallen droht. Gleiches gilt für Entscheidungen des Alltags, die unumgänglich sind, z.B. die Beendigung einer Spielzeit. Beobachten Sie, ob Sie die mögliche Verletzung eines Kindes wahrnehmen und akzeptieren. Wird die Verletzung des Kindes auch dadurch anerkannt, dass Sie sie auf empathische Art mit Worten oder Gesten aufgreifen bzw. beantworten?

Aufgabe 2:

*Überlegen Sie und spüren Sie in sich hinein, ob es Situationen im Kita-Alltag gibt oder gab, die Ihnen Unbehagen bereiten. Empfinden Sie ein Hin- und her-gerissen-sein in der Erinnerung an die Situation? Sagt Ihnen Ihr Bauchgefühl, dass etwas nicht gut ist? Sprechen Sie mit einer vertrauten Person oder Kolleg*innen darüber. Suchen Sie sich Möglichkeiten, um sich über diese erlebte/n Situation/en auszutauschen und sich Ihrer Gefühle zu versichern.*

Fragen zur Auseinandersetzung mit verletzendem Verhalten:

- Was bedeutet für Sie oder Ihr Team ein verletzendes Verhalten?
- Was ist für Sie ein stark verletzendes Verhalten und wovon ist die Bewertung abhängig?
- Gibt es evtl. Unterschiede in der Einschätzung hierzu? Welches sind die Gründe für die unterschiedlichen Einschätzungen?

Fragen zum Umgang mit verletzendem Verhalten:

- Welche Möglichkeiten haben Sie, wenn Sie ein verletzendes Verhalten von Kolleg*innen beobachten? Gibt es hierzu eine gesicherte Vorgehensweise durch ein Schutzkonzept oder ein Qualitätsmanagement?

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

4.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

Literaturverzeichnis

- Boll, A. & Remsperger-Kehm, R. (2021): Verletzendes Verhalten in Kitas. Eine Explorationsstudie zu Formen, Umgangsweisen, Ursachen und Handlungserfordernissen aus der Perspektive der Fachkräfte. Opladen, Toronto, Berlin: Verlag Barbara Budrich.
- Boll, A. & Remsperger-Kehm, R. (2020a): Wahrnehmen – Verstehen – Antworten. Zur Entwicklung Sensitiver Responsivität in Zeiten besonderer Belastung. In Frühe Kindheit. Zeitschrift der deutschen Liga für das Kind. (1/2020), S. 54-59.
- Boll, A. & Remsperger-Kehm, R. (2020b): Das Wohl von Kindern schützen – Fachkräfte unterstützen. In: Botzum, E. & Remsperger-Kehm, R. (Hrsg.): Betreuung von Kleinstkindern - Qualität von Anfang an in Krippe, Kindergarten und Kita. Schwerpunkt: Kinderschutz in Tageseinrichtungen. Kronach: Carl Link Verlag, o.S.
- Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend (BAFG) (2020): Psychische Gewalt am Kind. Verfügbar unter: https://www.gewaltinfo.at/fachwissen/formen/psychisch/psychische_gewalt_kind.php . Zugriff am 17.08.2021.
- DKLK-Studie 2019: Befragung zur Wertschätzung und Anerkennung von Kita-Leitungen. Verfügbar unter: https://www.deutscher-kitaleitungskongress.de/assets/documents/pressemitteilungen/dklk/DKLG_Studie_2019.pdf. Zugriff am 17.08.2021.
- DKLK-Studie 2020. Befragung zur Wertschätzung und Anerkennung von Kita-Leitungen. Verfügbar unter: https://www.deutscher-kitaleitungskongress.de/assets/documents/pressemitteilungen/dklk/DKLG_Studie_2020.pdf Letzter Zugriff: 17.08.2021
- Enders, U.; Kossatz, Y.; Kelkel, M. & Eberhardt, B. (2010): Zur Differenzierung zwischen Grenzverletzungen, Übergriffen und strafrechtlich relevanten Formen der Gewalt im pädagogischen Alltag. Verfügbar unter: https://www.praevention-bildung.dbk.de/fileadmin/redaktion/praevention/microsite/Downloads/Zartbitter_GrenzuebergreifStrafataten.pdf. Zugriff am 17.08.2021.
- Hildebrandt, F.; Walter-Laager, C.; Pergande, B., & Flöter, M. (2021): Abschlussbericht zur Studie BiKA. Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag. Verfügbar unter https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Bika_Studie_FH_Potsdam/Bika_Abschlussbericht-web.pdf. Zugriff am 17.08.2021.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

- Hundt, M. (2016): Das Recht der Kinder auf gewaltfreie Erziehung in Kita und Grundschule und der Umgang mit „Strafen“. In: Deutsche Kinderhilfe e.V. (Hrsg.). *Praxisleitfaden Kinderschutz in Kita und Grundschule. Die Würde des Kindes ist unantastbar*. 1. Auflage 2016, Köln/Kronach: Carl Link Verlag, S. 23-28.
- Kleber, H. (2001): Förderung der Konfliktlösungsfähigkeit von Schülern im Rahmen der moralischen Erziehung Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Interventionsprogramms zur gewaltfreien Konfliktlösung. *Dissertationsschrift*. Verfügbar unter: <https://opus4.kobv.de/opus4-fau/frontdoor/index/index/start/0/rows/20/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/gewalt+medien/docId/12>. Zugriff am 17.08.2021.
- Kuckartz, U. (2016): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 3. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Maywald, J. (2020a): Fehlverhalten und Gewalt durch pädagogische Fachkräfte in Kitas. In: *Frühe Kindheit*, 01/2020, S. 24 – 31.
- Maywald, J. (2020b): Die Kita als sicherer Ort für Kinder. Schutzkonzept und Beschwerdemöglichkeiten als Bausteine des institutionellen Kinderschutzes. In: Botzum, E. & Remsperger-Kehm, R. (Hrsg.): *Betreuung von Kleinstkindern - Qualität von Anfang an in Krippe, Kindergarten und Kita. Schwerpunkt: Kinderschutz in Tageseinrichtungen*. Kronach: Carl Link Verlag, o.S.
- Maywald, J. (2019): *Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern*. Freiburg, Basel, Wien: Herder Verlag.
- Mey, G. & Mruck, K. (2020): *Qualitative Interviews*. In: Mey, G. & Mruck, K. (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie, Band 2: Designs und Verfahren 2., erweiterte und überarbeitete Auflage*. Wiesbaden: Springer, S. 315-336.
- Nentwig-Gesemann, I. & Viernickel, S. (2018). Editorial. In: *Frühe Bildung. Schwerpunkt Bildungs- und Interaktionsprozesse in den ersten drei Lebensjahren*. Jahrgang 7/Heft 1/2018. S. 1-2,
- Prengel, A. (2020): *Destruktive Beziehungen in pädagogischen Arbeitsfeldern – Empirische und theoretische Zugänge*. Verfügbar unter: https://paedagogische-beziehungen.eu/wp-content/uploads/2020/05/Prengel_DestruktiveBeziehungen.pdf. Zugriff am 17.8.2021.
- Prengel, A. (2019): *Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz*. 2., überarbeitete Auflage. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Remsperger, R. (2011): *Sensitive Responsivität. Zur Qualität pädagogischen Handelns im Kindergarten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

Schrauth, B. (2021): Bundesweite Befragungsstudie „Verletzendes Verhalten von Fachkräften in Kindertagesstätten“ – Tabellarischer Ergebnisbericht, Juli 2021. Nürnberg: Institut für empirische Soziologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Schulz, I. E. & Frisch, S. (2015): Kein Kind darf in der Ecke stehen. Recht auf gewaltfreie Erziehung. In: *Betrifft Kinder*, 03/2015, S. 6-11.

Tellisch, C. & Prengel, A. (2019): Pädagogische Beziehungen im Kindergarten – Wie inklusive Prozesse gestärkt und geschwächt werden. In: *nifbe* (Hrsg.): *Inklusive Haltung und Beziehungsgestaltung. Kompetenter Umgang mit Vielfalt in der Kita*. Freiburg: Herder Verlag, S. 35-52.

Unicef (2020): Die Kinderrechtskonvention. Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit. Verfügbar unter: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>. Zugriff am 17.08.2021.

Weltzien, D. & Söhnen, S. A. (2019): Die Interaktions- und Beziehungsgestaltung im pädagogischen Alltag. Erste Befunde zur Fremdeinschätzung und Selbstauskunft der Fachkräfte in dem Projekt InklusIT. *Perspektiven der empirischen Kinder- und Jugendforschung*, 1/2019. Verfügbar unter: [https://fel-verlag.de/files/u757/Perspektiven_1_2019_Jahrgang%205\(1\).pdf](https://fel-verlag.de/files/u757/Perspektiven_1_2019_Jahrgang%205(1).pdf). Zugriff am 17.08.2021.

Wertfein, M.; Wirts, C. & Wildgruber, A. (2015): Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Ausgewählte Ergebnisse der BIKE-Studie. IFP-Projektbericht 27/2015. Verfügbar unter: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/projektbericht_bike_nr_27.pdf. Zugriff am 17.08.2021.

WHO (2003): Weltbericht Gewalt und Gesundheit. Verfügbar unter: https://www.who.int/violence_injury_prevention/violence/world_report/en/summary_ge.pdf. Zugriff am 17.08.2021.

ZEIT ONLINE (2016a): Abgrund unterm Regenbogen. Verfügbar unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2016-04/kita-qualitaet-erzieherinnen-uebergriffe-gewalt>. Zugriff am 17.08.2021.

ZEIT ONLINE (2016b): Was macht ihr da mit unseren Kindern? Verfügbar unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2016-06/kita-qualitaet-mitarbeiter-fehlerverhalten-umfrage>. Zugriff am 17.08.2021.

Verletzendes Verhalten von Fachkräften

von Astrid Boll & Regina Remsperger-Kehm

**Empfehlungen zum
Weiterlesen**

Boll, A. & Remsperger-Kehm, R. (2021): Schaut nicht weg! Zum Umgang mit verletzendem Verhalten in der Kita. Broschüre der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Frankfurt am Main.

Leitner, B. (2020): Gewaltfreie Kommunikation in der KiTa: Wertschätzende Beziehungen gestalten – zu Eltern, Kindern, im Team und zu sich selbst. Paderborn: Junfermann.

Prengel, A. (2020): Ethische Pädagogik in Kitas und Schulen. Weinheim & Basel: Beltz.

Remsperger-Kehm, R. (2020): „Ich muss doch was sagen“ – Verletzendes Verhalten in der Kita ansprechen und reflektieren. In: Betrifft Kinder. Weimar: Verlag das netz, S. 29-32.

TPS spezial (2018): Wo ist die unsichtbare Linie? Kindergrenzen respektieren – Veränderungen anstoßen. Sonderheft Herbst 2018.